

Schieren un de Radwech na Sebag

LN-Mitarbeiterin besuchte ihre erste plattdeutsche Gemeindevertretersitzung



Gemeindevertretersitzung op Platt und in der Natur: Das machen die Schierener einmal im Jahr vor der kommunalpolitischen Sommerpause.

Foto: DREU

SCHIEREN – Jedes Jahr vor der Sommerpause findet sie statt – die plattdeutsche Sitzung der Schierener Gemeindevertreter. Voller Zweifel bin ich hingefahren, ich Ruhrpottpflanze, aufgewachsen tief im Westen der Republik zwischen Kohlehalden, Kokereien und Stahlbaubetrieben und – des Plattdeutschen in keinster Weise mächtig.

Um es kurz zu machen: Es war einfacher als ich befürchtet hatte. Alles habe ich zwar nicht verstanden. Andere Zuschauer und Gemeindevertreter aber auch nicht, was sehr beruhigend ist. Für alles übrige standen mir Thies Lühje (65), Matthias Banditt (34) und Arne Klees-Bruhn (28) als Dolmetscher zur Seite. Und ich kann sagen: Die Sitzung in Gottes freier Natur, durchweht vom Duft leckerer Bratwurstchen (denn auch die gibt es

immer zur plattdeutschen Sitzung), war einfach herrlich. Locker, witzig – und die vielen falschen plattdeutschen Begriffe der Gemeindevertreter wurden mit Kichern und Lachen quittiert. „Das heißt Schutzbüx und nicht Schutzhose“, wurde auch Bürgermeister Norbert Klees-Bruhn korrigiert.

Der Anfang war für mich überhaupt kein sprachliches Problem: „Ich weiß, ihr seid richtige Schierener geworden und habt immer engagiert mitgearbeitet. Nur ein Baugrundstück habt ihr bei uns nicht gefunden“, sagte der Bürgermeister zur Verabschiedung von Thomas und Sandra Rudorf, die nach Wardersee verzogen sind. Vier Jahre war Sandra Rudorf in der Gemeindevertretung sowie Mitglied des Planungsausschusses, in dem auch ihr Mann Thomas als bür-

gerliches Mitglied vertreten war. Gleichzeitig wurde Karin Hardt als neues Mitglied der Gemeindevertretung und des Planungsausschusses verpflichtet.

Weiter ging's „mit'm Radwech fun Schieren na Sebag“. Sebag? Ja, wo in Gottes Namen liegt denn Sebag? Ratlos habe ich in meinen Hirnwindungen nachgewühlt, wo denn wohl dieses Nest liegen könnte. Muss verdammt klein sein, lautete meine Schlussfolgerung – bis mir mein Dolmetscher nebenan übersetzte, dass „Sebag“ auf Hochdeutsch „Sebbach“ heißt und manchmal „Sebbach“ ausgesprochen wird. Auf jeden Fall bis dorthin möchten die Schierener gern einen Radweg bauen. „Wenn wir Zuschüsse haben wollen, geht das jedoch nur, wenn wir Stipsdorf und Bad Segeberg mit ins Boot holen“, so

Klees-Bruhn. 600 Meter des fünf Kilometer langen Weges würden auf Schierener Gebiet verlaufen. 150 000 Euro soll ein Kilometer kosten. Für die Gesamtmaßnahme erhofft sich die Gemeinde 70 Prozent Landeszuschüsse. Um die Planungskosten niedrig zu halten, hatte der ehemalige Leiter des Kreis-Tiefbauamtes, Johann Carsjens (72), seine Unterstützung im Rahmen von „Nachbarschaftshilfe“ zugesagt.

Eigentlich könnten die Wassergebühren gesenkt werden. Wegen der Anschaffung neuer Wasseruhren und um für Probleme bei der Wasserversorgung gewappnet zu sein, beschloss der Gemeinderat jedoch, die Gebühren bei 54 Cent zu belassen. Das Gleiche gilt für die Abwassergebühren – auch hier werden weiterhin 1,75 Euro pro Kubik-

meter geltend gemacht, um die Rücklage aufzubauen, die jetzt 29 000 Euro beträgt. Des Weiteren stimmten die Gemeindevertreter für ein anderes Finanzierungsmodell des Kindergartens Warder, wonach die Umlage nun nach Anzahl der Plätze für Schierener Kinder und nicht mehr nach Einwohnerzahl (derzeit 280) berechnet wird. Dadurch steigt sie um 100 Euro auf zirka 7600 Euro. Mit einem Probeexemplar will die Gemeinde neue und Energie sparende Leuchtröhren ausprobieren und zudem die Standorte der 23 Straßenlaternen überprüfen.

Bei einer Frage zum Schluss musste sich auch Thomas Dzuik vom Amt Trave-Land outen: Sehr zu meiner Zufriedenheit war er ein Leidensgenosse von mir und konnte auch kein Wort Platt.

Petra Dreu